

Straßenbauerin erkämpfte sich Akzeptanz

Mara Schwarz aus Lautzkirchen ist seit wenigen Wochen Gesellin im Straßenbau. Die körperliche Arbeit im St. Ingberter Unternehmen Bautra gefällt ihr. Sich durchzusetzen im Männerjob hat sie gelernt.

VON MICHAEL BEER

ST. INGBERT Die schweren Randsteine im Straßenbau lassen sich heute mit den richtigen Hebwerkzeugen rückschonend in den Trockenbeton setzen. Die Arbeit der Menschen im Straßenbau ist mit Kelle, Hammer und Schaufel trotzdem vor allem eines: hart. Ob wie in den vergangenen Wochen bei hohen Temperaturen und intensiver Sonne oder aber auch Kälte und Dauerregen, in dem Job heißt es anpacken und durchziehen.

Wenn Mara Schwarz im Besprechungsraum der „Bautra-Baugesellschaft mbH“ Platz nimmt und die langen schwarzen Haare hinter die Ohren streicht, staunt der – männliche – Gast von der Zeitung schon ein wenig: Das ist also die Gesellin aus Blieskastel-Lautzkirchen, die ihre Ausbildung zur Straßenbauerin bei dem St. Ingberter Unternehmen in der Poensgen- und Pfahler-Straße gerade abgeschlossen hat.

Schwarz ist eine zierliche junge Frau, wirkt zunächst einmal zurückhaltend. Und dann unter Kerlen jeden Alters im Staub der Straßenbaustellen arbeiten? „Vorurteile und Sprüche sind normal, extrem sensibel darf man nicht sein“, sagt die 22-Jährige und bringt das Gespräch damit bald auf den Punkt, an dem es gar nicht vorbeikommen kann. Sich Respekt zu verschaffen, das musste sie lernen. Auf ihre Berufswahl werde sie regelmäßig angesprochen und das mittlerweile, da sie den Gesellenbrief in der Tasche hat, mit einigem Respekt.

Schwarz hat eine von drei auf zwei Jahre verkürzte Ausbildung gemacht. Sie habe in Zweibrücken am Helmholtz-Gymnasium das Abitur erworben und dadurch das erste Jahr überspringen können, erklärt sie diese Besonderheit. Zwischen Schule und Ausbildung studierte sie drei Semester Sportwissenschaften an der Uni in Saarbrücken. In dieser Zeit entwickelte sich bei ihr aber mehr und mehr das Gefühl, dieses Studium bringe ihr keine gute Pers-



Mara Schwarz hat bei der St. Ingberter Baugesellschaft Bautra ihre Ausbildung zur Straßenbauerin gemacht. FOTO:

MICHAEL BEER



Derzeit arbeitet Mara Schwarz auf einer Baustelle in Kaiserslautern. Seit ein paar Wochen ist sie Gesellin im Berufsfeld Straßenbau.

FOTO: M. BAUS

pektive. Schwarz: „Die meisten landen im Fitnessstudio als Trainer.“

Das wollte sie nun ganz und gar nicht. Fitnessstudio ja, aber nur fürs eigene Training. Daneben, erzählt sie, gehe sie regelmäßig joggen und fahre Rennrad. „Sport, Bewegung ganz allgemein ist mir wichtig“, sagt Schwarz. Auch im Beruf wollte sie deshalb etwas machen, das sie körperlich forderte. „Ein guter Freund von mir ist Straßenbauer. Er hat mir davon erzählt und ich dachte, das kann ich doch mal versuchen.“

Zwei Jahre Ausbildung, das zweite „fast nur auf Baustellen“, waren nicht immer einfach. Sie habe sich durchbeißen müssen, nach der ersten Zeit auch gelernt, dass sie sich nicht alles an Kommentaren gefallen lassen durfte, um akzeptiert zu werden. Den Sack Beton bewege sie über kurze Distanzen alleine auf der Baustelle, bei schwereren Sachen nehme sie Hilfe in Anspruch.

Anfang Juni legte sie ihre theoretische Prüfung ab, drei Wochen später kam der praktische Teil. „Ich

glaube, ich war Zweitbeste“, sagt die junge Gesellin im Straßenbau und muss selbst lachen, weil sie sich darin nicht ganz sicher ist. Es gab jedenfalls ein kleines Präsent für ihre Leistung. Fürs Erste will sie jetzt ihren Job machen und Erfahrung sammeln. Aktuell arbeite sie auf zwei Baustellen: „In Neunkirchen machen wir die Außenanlage der Gemeinschaftsschule in der Lutherstraße.“ Seit einigen Tagen fahre sie auf eine Baustelle in Kaiserslautern. Mittelfristig sieht Mara Schwarz für sich zwei Möglichkeiten: „Entweder ich gehe weiter Richtung Meister oder Techniker.“ Letzteres bedeute Bauleitung und Büro, während sie als Meisterin weiter mehr in der Praxis bleibe. Dazu tendiere sie im Moment deutlich mehr.

Den zweitbesten Abschluss auf Landesebene kann ihr Chef, Bautra-Geschäftsführer Michael Baus, bestätigen. Und er sagt weiter: „Mara ist seit 20 Jahren wieder die erste Frau im Saarland mit diesem Berufsabschluss.“ Das habe der Arbeitgeberverband Bau auf seine Nachfrage recherchiert. Straßenbauerinnen sind rar gesäht. Das Wort „Männerberuf“ habe etwas Diskriminierendes, findet Baus: „Es gibt Frauen bei der Polizei, bei der Bundeswehr und

wo auch immer, also warum nicht auch am Bau und in anderen von Männern beherrschten Berufen.“

Natürlich hatte sich auch der Bautra-Chef seine Gedanken gemacht, als er die junge Frau auf ihre Bewerbung hin zum Vorstellungsgespräch einlud: „Ich hatte Mara beim Einstellungsgespräch gefragt, ob sie sich das wirklich zutraue. Harte und teilweise schwere Arbeit sowie stellenweise ‚harte Jungs‘ sind bei uns an der Tagesordnung.“ Die Bewerberin habe ihm aber sehr spontan geantwortet, dass sie sich dessen bewusst sei und sie das machen wolle. Sie hätte sich das im Vorfeld der Bewerbung überlegt und sei sich sicher gewesen, dass der Straßenbau „ihr“ Beruf werde. Baus: „Ich war von der Spontaneität und Selbstsicherheit ihrer Antwort überrascht und habe sie dann ohne weitere Fragen sofort eingestellt. Wir waren vom ersten Tag an sehr zufrieden mit ihrer Leistung.“

Zufrieden ist auch Mara Schwarz mit und in ihrem Betrieb. Ihren Platz in einem absoluten Männerberuf hat sie sich erkämpft in dem St. Ingberter Familienunternehmen, das im Hoch- und Tiefbau arbeitet. Jetzt will sie arbeiten, mit vollem Einsatz und respektiert. (schet)